

Das Herbstglück.

Stimme von Alice Lufkin.
Madel, Madel, bestimme dich endlich auf dich selbst und auf das, was wir uns vor fünfzehn Jahren unter der großen Blutbuche geschworen haben, sagte die Kinderärztin Doktor Gertrud Bettfeld zu ihrer Freundin und Jugendblutbuche Gertrud Bettfeld.

Schadel, dein Leben lügte, statt es zu verlängern?
Niemals, Trude, antwortete die andere dankbar. Ich hatte stets festes Vertrauen zu dir.
Stehst du — und nun plötzlich hast du es verloren?
Verloren — o nein! Ich gitterte nur, weil ich fürchte, daß ich eigentlich nichts kann.

bin war die Sache abgemacht worden. Er war auf einer Forschungsreise, die ihm sein gutgehendes Londoner, das ihm ein Ostel hinterlassen, gestattete.
Rehete er zurück, war sie nicht mehr da. Er würde vielleicht ihren Namen hören, denn die Kinder würden zuweilen von ihr sprechen, und nach ihr fragen — aber auch nicht mehr. Sie blieb für ihn unsichtbar und verschollen, wie diese letzten fünfzehn Jahre.

die Blume, die zu früh geboren ward, weil ein bißchen warme Sonne sie aus dem Erdbreich gelockt, ward er behandelt und betrachtet, sondern stets als etwas, was sich einen Platz anmachte, der ihm noch lange nicht gehörte. Dadurch war auf allen Seiten eine Verbitterung und eine Abneigung gekommen.
Das helle, feierliche Leuchten in den großen Anzügen war ihr freilich entgangen. Aber einen Bundesgenossen hatte sie in dieser Stunde an dem Kinde gewonnen. Er half ihr getreulich. Wie ein Schützer war er. Sein kleines Gesicht konnte oft einen so nachdenklichen, sorgenvollen Ausdruck tragen! Um dieses Kindes willen konnte sie auch nicht mehr in ihr einfaches, leeres Leben zurück.

Gefährliches bei Gertrud Bettfeld sei, beschloß sie, bereits am Montag heimzuführen. Du weißt ja gar nicht, wie sehr sie mich brausen, sagte sie und sah dabei so jung und frisch aus, daß die Freundin, den Kopf auf die Hand gestützt, sie verwundert betrachtete.
Es geht kaum noch ohne mich — sagte sie mit einem Ausdruck im Gesicht, als wolle sie sich selbst verlocken. Aber ihre Augen schimmernden feucht und fehsüchtig. Die Kerzlein hatte eigentlich mit der Bitte um ihren Besuch etwas Besondere verbunden, was sich so schwer schreiben ließ. Jetzt aber sann sie, die alles jetzt so Sichere, vergessens nach, wie sie das, was doch gesagt werden mußte, am besten und zartesten anbringen sollte. Es war wirklich schmerzlicher als alles, was sie bisher geteilt hatte.

Zeit konnte Gertrud Bettfeld nicht länger bleiben. Sie wollte zurückfahren, blieb an einem Stuhl, erlittete und blieb, die Hände vor das Gesicht gepreßt, regungslos sitzen.
Auch die nächsten Minuten gingen vorüber. Der Junge hing an ihrem Hals: Mutter Gertrud!
Der Mann stand mit gereiztem Kopfe daneben. Seine Lippen schwiegen, aber die Blicke hatten, wie die seines Kindes: Bleibe bei uns, Gertrud!
Sie stieß etwas hastig hervor: Ich wollte nicht, daß Sie so bald... kommen... wollten.
Ich wollte es selbst nicht, sagte der Mann plötzlich gequält, aber es kam über mich. Ohne Vorbereitung — ich konnte nicht dagegen an. Ich telegraphierte es an Fräulein Bettfeld. Ich war ja doch abnungslos. Wie konnte ich wissen, daß Sie meine Kinder geliebt und meinen Sohn, meinen Liebling, so wandelten?

Neue menschliche Skelette aus jener uralten Epoche.
Die Auffindung vollständiger menschlicher Skelette aus dem Eiszeitalter, die noch keineswegs zahlreich sind, nimmt erfreulicherweise ihren Fortgang. Vor nahezu drei Jahren hatte Dr. Salanne aus Bordeaux das Glück, in Cap-Blanc bei Lauffel, unweit des Engies (Dordogne), einen wahren Bilderbogen zu entdecken, der unter eiszeitlichem Schutze begraben lag, und an dem vor allem eine Anzahl kunstvoll aus dem Fels herausgemeißelter Bildwerkstattungen allgemeiner Interesse erweckten. Die Ausgrabungen galtens seitdem als beendet, und man schiedte sich an, vor dem Felsbuche einen Schutzbau zu errichten, als die von Dr. Capitan und P. Peyronie übermachten Arbeiter bei Trierlegung des Bodens noch auf ein menschliches Skelett stießen. Es lag in Steinfaust eingetieft und war mit der größeren Felsstücke beschwert. Der Toten ruhte auf der linken Seite, und die eng zusammengepreßten Beine waren hoch aufgezogen, so daß die Füße fast das Becken berührten; auch die Arme waren abgehoben, und der Kopf gegen die Brust herabgedrückt. Es liegt also hier neuerdings eine jener gewaltigen, höhlenfesten Bestattungen vor, von denen die Kunde vor dem Dahingegangenen, den man derart geteilt und verschüttet hatte, daß ihm ein Grabraum von 3 Fuß Länge und 2 Fuß Breite genügte. Der Körper lag unter der mächtig entwickelten Abfalligkeit der Membranen, welche zugleich auch allmählich die oben genannten eiszeitlichen Reliquien verschüttet hatten; die Leiche ist also nicht ein wenig älter, und es ist nicht einmal unmöglich, daß wir in ihr einer jener Rüstler vor uns haben, die jenen einzigartigen Fries herstellten!

Der Grund. Was, Deine Frau hat sich den Finger verbrannt und Du dir den Magen verdorren, wie ist denn das gekommen?
Selber gestochen hat sie!